© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilungen 2014 Nürnberg 2015	Seite 103-109	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Marientorgraben 8, 90402 Nürnberg

Ulrich Hübner

Labyrinthe in Petra

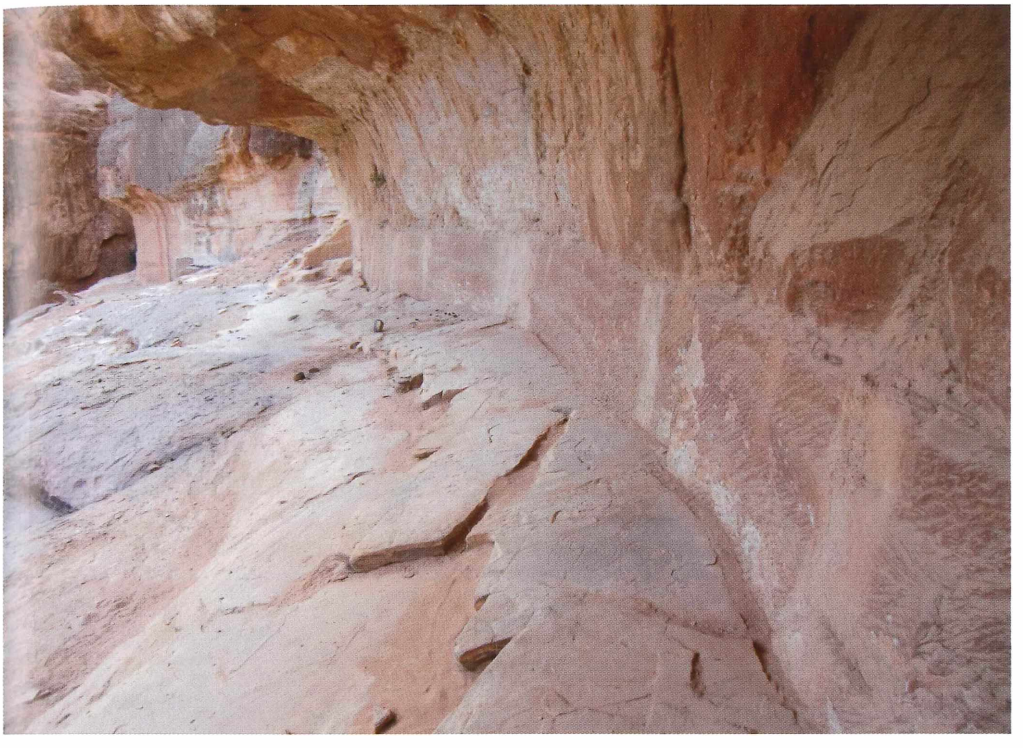

Abb. 1: Steinbruch mit Graffiti am Boden, von Nordwesten

Von Felslabyrinthen in Petra ist häufig die Rede. Gemeint sind damit üblicherweise die verschlungenen und unübersichtlichen Pfade und Wege in den Bergen der unmittelbaren Umgebung Petras, in denen man leicht Orientierung und Überblick verlieren kann. Tatsächlich aber gibt es in Petra auch Labyrinth-Darstellungen. Im Oktober 2014 habe ich zufällig in einem peträischen Steinbruch drei Felsgraffiti entdeckt, die nicht in eine Felswand, sondern in den Boden eingraviert sind[1]. Wenn man den antiken Prozessionsweg am westlichen Ausgang des Sīq nahe der Gräber BD 74 und 75 zum Ǧabal al-Madbaḥ (High Place) hinaufgeht, kommt man auf halber Höhe an einem Steinbruch vorbei,

[1]Für freundliche Hinweise danke ich meinen Kollegen R. Wenning (Münster) und G. Lehmann (Beersheba). Die Graffiti wurden, wie ich erst nachträglich bemerkt habe, von COLLINS A., A New Labyrinth Discovery at Petra, Caerdroia 33 (2003) 5 publiziert, allerdings in einer laienhaften Art und Weise mit einem irritierenden Photo, auf dem ein viertes Labyrinth zu sehen ist, von dessen Existenz 2014 keinerlei Reste zu sehen waren! Insofern ist es angebracht, die peträischen Labyrinthe hier ausführlicher und sachlicher vorzustellen. Auf den biblographischen Einzelnachweis der im Folgenden angeführten Belege wird hier aus Platzgründen weitgehend verzichtet. Die Literaturmenge zum Thema

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Abb. 2: Graffito I-III

Labyrinthe ist riesig; vieles darunter entspringt einer unangebrachten esoterisch-mystisch-magischen "Labyrinthologie". Sachlich und fachlich seriöse Überblicke bieten z.B. ARNOLD D., Labyrinth, Lexikon der Ägyptologie 3 (1980) 905-907; DASZWESKI W. A., Nea Paphos II – La mosaïque de Thésée. Études sur les mosaïques avec des représentatins du labyrinthe, de Thésée et du Minotaure, Warschau 1977; DASZWESKI W. A., Labyrinthos, Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae 6,1 (1992) 175f; LADENDORF H., Das Labyrinth in Antike und neuerer Zeit, Archäologischer Anzeiger 1963, 761-796; LUNDÉN ST., The Labyrinth in the Mediterranean Parts I-III, Caerdroia 27 (1996) 28-54; 28 (1997) 28-34; 29 (1998) 38-42; PIEPER J., Das Labyrinthische: Über die Idee des Verborgenen, Rätselhaften, Schwierigen in der Geschichte der Architektur, Basel u.a. 2009; WALDE C., Labyrinth, Der Neue Pauly 6 (1999) 1036-1038.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

den man, wenn man sich nach rechts, also nach Westen wendet, leicht und bequem aufsuchen kann (GPS-Angaben N 30° 19.531'; EO 35° 26.926') (Abb. 1). Etwa in der Mitte des Steinbruchs sind auf dem Boden, nahe der senkrechten Felswand, drei unterschiedliche Graffiti I-III eingraviert, von den eines nur mehr zur Hälfte erhalten ist (Abb. 2). Das mittlere Graffito II zeigt ein Labyrinth, und zwar eines des klassischen Typs (Abb. 4). Es ist 35 cm breit x 32 cm hoch groß und damit nahezu kreisrund. Der labyrinthische Weg führt von dem einzigen Zugang über 7 Umgänge ins Zentrum.

Auch das kleinere Graffito I stellt zweifelsfrei ein Labyrinth des gleichen Typs dar (Abb. 3). Es ist nur 27 cm breit x 22 cm hoch. Der wesentliche Unterschied zu Graffito II besteht darin, dass Graffito I den unvollständigen und misslungenen Versuch einer korrekten Labyrinth-Darstellung zeigt: Ein Teil der Fläche ist gar nicht ausgefüllt, vor allem aber ist der Weg durch die Umläufe durch falsche Linienführungen mehrfach unterbrochen und damit der Zugang ins Zentrum mehrfach blockiert. Damit war dieses Labyrinth quasi unbrauchbar.

Graffito III ist nur zur Hälfte erhalten (Abb. 5). Das 34 cm breite x mindestens 28 cm hohe Graffito zeigt wahrscheinlich einen weiteren Versuch, ein neues Labyrinth in den Felsboden zu zeichnen. Der Versuch wurde aber bald abgebrochen, als sich herausgestellte, dass die begonnene Linienführung nicht mehr zu einem korrekten, d.h. durchgängig begehbaren Labyrinth fertiggestellt werden konnte.

In welcher Reihenfolge die Graffiti ange-

Abb. 3: Graffito I

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

bracht worden sind, ist unklar: Wurde z.B. Graffito II zuerst graviert, und sind dann die beiden anderen Graffiti I und III spätere, gescheiterte Versuche, Graffito II nachzuahmen? Oder aber wurden zuerst zwei vergebliche Versuche I und III unternommen, bis dann mit Graffito II endlich ein korrekt dargestelltes Labyrinth fertiggestellt werden konnte? Die Patina der drei Graffiti unterscheidet sich jedenfalls nicht erkennbar. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass alle drei ungefähr in der gleichen Zeit entstanden sind.

Jedenfalls handelt es sich bei den Bodengraffiti I-II mit Sicherheit um Darstellungen des klassischen, (annähernd) runden Labyrinth-Typs. Die sieben Umgänge konnten, aber mussten den Betrachter nicht an die sieben Knaben und sieben Mädchen aus Athen erinnern, die dem Minotauros alljährlich im Labyrinth zum Fraß vorgeworfen worden sein sollen. Einen christlichen Betrachter konnten, aber mussten sie nicht an die siebenfache Prozession mit sieben Priestern und sieben Posaunen um die biblische Stadt Jericho erinnert (Josua 6), die Josua mit Hilfe des Seils der Rahab erobern konnte (Josua 2,15-21) – der Faden der Ariadne lässt grüßen.

Den Graffiti in Petra sind weder figürliche Zusätze noch epigraphische Beischriften hinzugefügt, die auf Funktion und Bedeutung vor Ort hätte hinweisen können. Reste anderer Felsgravierungen in der Nähe lassen sich nicht genauer bestimmen.

Eine sichere Datierung der Labyrinth-Graffiti ist nicht möglich. Als frühest möglicher

Abb. 4: Graffito II

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Abb. 5: Graffito II-III

Zeitpunkt dürfte die nabatäische Zeit, als der Steinbruch unzweifelhaft in Benutzung war, oder aber die Zeit seit seiner Stilllegung in Frage kommen. In nabatäischer Zeit waren Graffiti an Felswänden und -böden weitverbreitet, insbesondere in Steinbrüchen[2]. Vor allem aber ist eine Parallele von dem Fragment einer portalartigen Nischenbekrönung aus Qanawāt, dem antiken Kanatha, in Südsyrien bekannt, die sich heute im Pariser

[2] z.B. TARRIER D., Graffiti et dessins rupestres relévés à Petra, Studium Biblicum Francisanum. Liber Annuus 42 (1992) 359-361, Pl. 43:2.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Louvre (AO 11079) befindet[3]: Auf der Frontseite ist ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen und einer Schlange in seinen Fängen zu sehen, daneben u.a. eine menschliche Figur mit Doppelaulos, darunter eine griechische Handwerker-Inschrift *ΤΑΥΗΛΟC PABBOY ΤΟΥ COΧΕΡΟΥ ΕΠ(οίησεν)* – „Taýηlos, (der Sohn des) Rabbos, der Sohn des Socheros hat (es) gemacht". Hinter den gräzisierten Personennamen befinden sich typische arabische, auch unter den Nabatäern übliche Personennamen. Auf der linken Schauseite des Basaltfragments ist oben ein Skorpion, in Mitte ein klassisches rundes Labyrinth und unten eine gehörnte Schlange o.ä. zu sehen. Das Labyrinth als Bildsymbol war also im südsyrisch-nabatäischen Raum bekannt und konnte dort, wie aus dem Fragment aus Qanawāt hervorgeht, eine apotropäische Bedeutung haben.

Labyrinthe sind – ikonographiegeschichtlich gesehen – wesentlich älter als der kretisch-griechische Mythos, der sich um das Labyrinth in Knossos mit Minotauros, Ariadne, Theseus und Daidalos rankt (vor allem Diodor I,61-97; Plinius d.Ä., nat. hist. XXXVI,19,85.90; Vergil, Aen. VI,27ff; Ovid, metam. VIII,167; Plutarch, Theseus 15-21; Apollodor., bibl. III,8-11. 213-215; Apollodor, epit. 1,8f.12; Hyginus, fab. 40-43). Dabei war Knossos nicht der einzige griechische Haftpunkt für Labyrinth-Vorstellungen: In den antiken Literatur werden neben Knossos auch Nauplia und Lemnos (oder Naxos?) genannt (Strabo, geo. VIII,6,2,369; Plinius d.Ä., nat. hist. XXXVI,19,86.90). Ein italischer Haftpunkt war das Grab des Porsenna in Clusium/Chiusi (Plinius d.Ä., nat. hist. XXXVI,19,86.91-93). Älter und gewichtiger sind dagegen die ägyptischen Haftpunkte (Herodot, hist. II,148; Diodor I,61.89; Strabo, geo. X,4,8,477; XVII,1,37, 811; Ailan, de nat. animalium VI,7; Plinius d.Ä., nat. hist. V,11,62; XXXVI,19,84-89; Alkiphr. 2,4; 4,16; Strabo, geo. XVII,1,37, 811). Der Totentempel Pharao Amenemhets III. (ca. 1853-1806/5 v. Chr.) in Hawāra im Fayyūm galt manchem antiken Schriftsteller als Vorbild für das kretische Labyrinth (Diodor I,61; Plinius d.Ä., nat. hist. XXXVI,19,84-89).

Labyrinth-Darstellungen sind schon in prähistorischer Zeit mehrfach belegt, was angesichts ihrer natürlichen Prototypen wie Spiralen und Mäander nicht verwundert. Schon Apollodor, epit. 1,12 hat auf die Verwandtschaft mit einem Schneckengehäuse hingewiesen. In ihrer runden Form sind Abbildungen von Labyrinthen in vor- wie nachnabatäischer Zeit vielfach nachgewiesen. Bekannte Beispiele dafür sind babylonische Tontafeln, die etruskische Oinochoe von Tragliatella (spätes 7./Anfang 6. Jh. v. Chr.), hellenistische Münzprägungen von Knossos, ein Mauergraffito aus Gordion (ca. 1. Hälfte 8. Jh. v. Chr.), eine bemalte Scherbe aus dem nordsyrischen Tell Rifa^{c}at, deren Datierung allerdings zwischen der ausgehenden Spätbronzezeit und der römischen Epoche schwankt, Wandgraffiti z.B. in Pompeji, ein steinernes Deckenrelief in Side (2.Jh. n.Chr.), vor allem aber römische Bodenmosaiken z.B. in Maktar (Tunesien), Ṣabrāta (Libyen), Nea Paphos (Zypern), Cormérod (Schweiz) oder Verdes (Frankreich). In frühbyzantinischer Zeit konnten die Labyrinth-Graffiti von griechischen Beischriften wie "Herr, hilf!", Kreuzen u.ä. begleitet werden, wie sie z.B. in Knidos und Dokimeion nachgewiesen sind. Noch später konnte in mittelalterlichen kirchlichen Labyrinth-Bodenmosaiken der Kampf des Theseus gegen den Minotauros mit dem prototypischen Kampf Davids gegen

[3] DUNAND M., Le musée de Soueïda. Inscriptions et monuments figurés (BAH 20), Paris 1934, 30f, No. 35, Pl. XII:35; HOMES-FREDERICQ D. (ed.), Inoubliable Petra. Le royaume nabatéen aux confins du désert, Brüssel 1980, 101, No. 71.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Goliat (1. Sam. 17) in Parallele gesetzt werden, sowie Christen auch in dem paganen Heros Theseus einen prototypischen Vorläufer Christi sehen konnten, der gegen den Teufel bzw. gegen den Minotauros kämpft.

Ist eine Datierung der drei Petra-Graffiti in die nabatäische Zeit die wahrscheinlichste, bleibt eine Datierung in die byzantinische oder Kreuzfahrerzeit keineswegs ausgeschlossen, eine Datierung in die islamischen Epochen dagegen eher unwahrscheinlich, da Labyrinth-Darstellungen in der arabisch-muslimischen Zeit selten sind. Darüber hinaus bleibt auch unbekannt, welche Bedeutung Graveure und spätere Besucher dem Labyrinth beimassen. Sahen sie in ihm ein diffuses, rätselhaftes archetypisches Symbol, in dem sie je das wieder finden konnten, was ihnen gerade wichtig war? Erkannten sie in ihm die verschlungenen Wege des menschlichen Lebens, einen Verweis auf Todesgefahr, Tod und Todesüberwindung und in seiner Mitte den Ziel- und Mittelpunkt des Lebensweges oder aber die bedrohliche Unterwelt: *Hic inclusus vitam perdit* – «Wer hier eingeschlossen ist, verliert das Leben», wie es in manchen Labyrinth-Beischriften festgehalten ist? Oder sollte es die Arbeiter im Steinbruch vor Unfällen schützen? Oder diente es ihnen einfach als immobiles Brettspiel (Troiae declusio, Troicus lusus; vgl. Plinius d.Ä., nat. hist. XXXVI,19,85; Vergil, Aen. V,580)? Wir werden es wohl nie erfahren.

Anschrift des Verfassers	**Prof. Dr. Ulrich Hübner** Christian-Albrechts-Univ. zu Kiel Institut für Alttestamentliche Wissenschaften und Biblische Archäologie Lehrstuhl Religionsgeschichte und Archäologie Palästinas Theologische Fakultät Leibnizstr. 4 24118 Kiel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: 2014

Autor(en)/Author(s): Hübner Ulrich

Artikel/Article: Labyrinthe in Petra 103-109